*Predigt am Vorletzten Sonntag im Kirchenjahr – Volkstrauertag – in der Salemskirche in Tarmstedt am 15. November 2020*

**Kanzelgruß** Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

**Predigttext**: Zur Predigt hören wir einen Abschnitt aus dem Lukasevangelium, Kapitel 16:

1. Jesus sprach zu seinen Jüngern:

Es war ein reicher Mann, der hatte einen Verwalter;

der wurde bei ihm beschuldigt, er verschleudere seinen Besitz.

1. Und er ließ ihn rufen und sprach zu ihm:

Was höre ich da von dir? Gib Rechenschaft über deine Verwaltung; denn du kannst hinfort nicht Verwalter sein.

1. Da sprach der Verwalter bei sich selbst: Was soll ich tun?

Mein Herr nimmt mir das Amt;

graben kann ich nicht, auch schäme ich mich zu betteln.

1. Ich weiß, was ich tun will, damit sie mich in ihrer Häuser aufnehmen,

wenn ich von dem Amt abgesetzt werde.

1. Und er rief zu sich die Schuldner seines Herrn, einen jeden für sich,

und sprach zu dem ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig?

1. Der sprach: Hundert Fass Öl. Und er sprach zu ihm:

Nimm deinen Schuldschein, setzt dich hin und schreib flugs fünzig.

1. Danach sprach er zu dem zweiten: Du aber, wie viel bist du schuldig?

Der sprach: Hundert Sack Weizen. Er sprach zu ihm:

Nimm deinen Schuldschein und schreib achtzig.

1. Und der Herr lobte den ungerechten Verwalter, weil er klug gehandelt hatte. Denn die Kinder dieser Welt sind unter ihresgleichen klüger als die Kinder des Lichts.

**Gebet**: Darüber lasst uns beten: Heiliger Vater, heilige uns in deiner Wahrheit. Dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

**Predigt**

Ihr Lieben!

Kennst du das, wenn jemand, der dir eigentlich nahe steht, den du ganz gut kennst und der, wie du findest, auch eigentlich immer ganz vernünftige Positionen vertritt, auf einmal etwas von sich gibt, wo du dir denkst: ´Äh, o.k., und was soll das jetzt?!? Weil ich dich kenne und wirklich schätze, will ich noch einmal gut hinhören und nachfragen, wie du das meinst. Vielleicht habe ich dich einfach nicht ganz richtig verstanden. Denn: Eigentlich passt das nicht!`

Jesus Christus erzählt so viele Gleichnisse und Geschichten und geht mit den Menschen so um, dass Botschaft und Handeln zu-sammenpassen. Er spricht von einer Zuwendung und Liebe und Vergebungsbereitschaft Gottes, dass einem tröstlich das Herz aufgeht. Aber dieses Gleichnis heute passt einfach überhaupt nicht dazu! Unserem Text direkt voraus geht noch die große Er-zählung vom Verlorenen Sohn, eine dieser Kardinal-Geschich-ten der Botschaft Jesu – so tröstlich, so menschlich, familiär. Und hier?

Ein Verwalter wird bei seinem Chef denunziert, dass er das Vermögen des Gutes veruntreut, und wird von seinem Herrn zur Rechenschaft gezogen. Anscheinend sind die Vorwürfe zutref-fend. Jedenfalls versucht der Beklagte erst gar nicht, sich und seine Verwaltung zu verteidigen. Stattdessen nutzt er seine Po-sition, von der er weiß, dass er sie jetzt sehr bald verlieren wird, und verschafft sich Vorteile – natürlich zu Lasten des Herrn. Er stiftet die Schuldner des Guts an, ihre Schuldscheine zu frisieren. Da geht es um Pächter, die ihre Pacht in Naturalien auszahlen mit einem Anteil der Ernte und mit ihrer Pacht im Verzug sind. Auf diese Weise schadet der Verwalter natürlich dem Gut, aber macht sich Freunde unter den Pächtern.

„Der unehrliche Verwalter“, so ist das Gleichnis in der Luther-bibel treffend überschrieben, - ein Gauner, der selbst, als es eng für ihn wird, noch den letzten Moment egoistisch für sich nutzt. Bis dahin ist alles sehr authentisch erzählt: So sind die Menschen halt. Und dann: „Und der Herr lobte den ungerechten Verwalter, weil er klug gehandelt hatte.“

Wie bitte?!?

Manchmal stößt Jesus mit seiner Botschaft auch vor den Kopf! Was hälst du davon?

Anscheinend gehört auch das zu den Charakterzügen des Jesus von Nazareth, dass er bei aller Liebe und Vergebung, die er ver-kündigt und vorlebt, mit seinen Worten gerne auch provoziert und ein Aufmerken, ein ´OH` und ´AHA` bei seinen Hörern auslöst. Um was geht es ihm bei diesem seltsamen Gleichnis?

Jesus malt uns den ungerechten Verwalter nicht als Lebensbei-spiel vor Augen, dass wir auch so unseren Chef in der Firma und seinen Betrieb schädigen und andere Menschen betrügen sollen. Natürlich nicht. An anderer Stelle werden wir Jünger in der Nachfolge Jesu von ihm sogar ausdrücklich als gute Haushalter und Verwalter angesprochen, die sein Gut, das ist seine Botschaft, die er uns anvertraut, treu und gewinnbringend gut verantwortlich gebrauchen und handeln sollen. Untreue ist kein Vorbild.

Nein, es geht Jesus um einen anderen Vergleichspunkt. Seine Gleichnisse zielen ganz oft auf einen konkreten Punkt hin, um den es ihm in der Geschichte geht. Und hier bei dem ungerechten Verwalter, da ist es die Klugheit und die Klarheit, mit der der Mann seine Situation erkennt und was die Stunde geschlagen hat. Der Verwalter sitzt in der Klemme. Wie es dazu gekommen ist, wer ihn angezeigt hat oder wie er so geworden ist, darum kümmert der Verwalter sich nicht. Er guckt nicht zurück.

Er jammert auch nicht, was er für eine arme Wurst ist und dass er dafür gar nichts kann oder irgendetwas in dieser Art. Er gibt nicht den Präsidenten ab, der seine Abwahl nicht einsieht wie ein beleidigtes Kind. Der Verwalter sieht seiner Situation offen ins Gesicht und trifft eine schnelle, mutige, verwegene Entschei-dung und nutzt die letzte kurze Zeit, die ihm noch bleibt im Amt. Darum geht es Jesus. Erkenne die Zeit und nutze sie!

Und was ist deine Zeit und welche Stunde hat geschlagen? Unsere Zeit und Stunde ist, dass wir erkennen: Wir sind sündige Menschen und unser Leben ist begrenzt. Und aus eigener Kraft können wir dieses Leben weder verlängern noch verbessern und schon gar nicht retten. Wir stehen gegenüber unseren Lebens-grenzen und gegenüber unserer eigenen Schuld ohnmächtig da.

Insofern ist unsere Rolle der des ungerechten Verwalters sehr nahe. Unser Ende ist uns vielleicht nicht so dicht vor Augen wie dem Verwalter das Ende seines Amtes und seiner Stellung.

Allein der springende Punkt bleibt derselbe: Erkenne nüchtern und ehrlich deine Situation und ergreife entschlossen, ja verwe-gen, deine Chance. Deine Chance liegt nicht in irgendeinem Betrug wie beim Verwalter, sich falsche Freunde zu kaufen, sondern liegt in der Barmherzigkeit Gottes und liegt in der Hand, die Jesus Christus dir reicht: Dass du an ihn glaubst, der dein Leben mit aller Schuld an sich nimmt und an dir sein Leben aus-teilt: das Leben der Auferstehung, das er für dich erworben hat. ER ist es, der dich heil und getröstet durch dieses Leben führt. Allein Er ist es, der dich in seinem Gericht gerecht spricht, obwohl du ein Sünder bist. Im Gericht sind wir es, die verwegen sind, weil wir genau wissen, dass wir Sünder sind, und trotzdem hoffen, freigesprochen zu werden. Das ist verwegen. Und klug. Weil wir an seiner Seite stehen. Amen.

**Fürbitten**, **Kanzelsegen**